

Zum Verhältnis von Online Lehre und Fernstudium

Olaf Zawacki

Die Entwicklung des Fernstudiums wird als evolutiver Prozeß dargestellt und zur Online Lehre in Beziehung gesetzt. Es wird gezeigt, daß Fernstudium von Beginn an medienvermitteltes Lernen war und die Neuen Medien nun zur Annäherung von Fern- und Präsenzlehre führen, besonders durch die Möglichkeiten der computervermittelten Kommunikation. Dabei erweist sich, daß bei der Transformation der Lehre auf Erfahrungen aus dem Fernunterricht zurückgegriffen werden kann. Außerdem werden die Beratung und Unterstützung von Studierenden und Lehrenden als hierfür entscheidende Faktoren hervorgehoben.

Vom Korrespondenzstudium zur Online Lehre

Für das Fernstudium ist charakteristisch, daß die Studierenden und Lehrenden räumlich und zeitlich voneinander getrennt sind; die Lehre ist daher medienvermittelt. Hinsichtlich der für die Lehre verwendeten Technologien oder Medien lassen sich drei Generationen in der Entwicklung des Fernstudiums unterscheiden (Garrison 1985). Der Fernunterricht kann auf über 150 Jahre Erfahrung zurückblicken. In Europa begannen Charles Toussaint und Gustav Langenscheidt 1856 damit, Fremdsprachen mit Studienbriefen zu unterrichten (Moore & Kearsley 1996, S. 21). Die erste Generation war also der print-basierte Fernunterricht. Diese Form macht noch heute den größten Teil aller Fernstudienprogramme aus. Mit der Gründung der Open Universities in den 1970er Jahren wurde die zweite Generation eingeleitet, in der auch über Radio, Fernsehen und Video unterrichtet wurde. Hinzu kam die Interaktion durch Audio- und Videokonferenzen. Parallel wurden schon Computer mit Lernprogrammen eingesetzt. Die massenhafte Verbreitung des Personalcomputers und die Entwicklung des World-Wide-Web in den 1990er Jahren führten schließlich zur dritten Generation, dem vernetzten Lernen mit Online Konferenzen und Einsatz von Multimedia.

Der Begriff der "Generation" ist nicht unstrittig, da sich die Medien nicht gegenseitig abgelöst haben, sondern weiterhin nebeneinander bestehen. Vielmehr handelt es sich um eine additive Entwicklungsreihe, um eine sukzessive Veränderung in der Zusammensetzung der Medien.

Die wachsende Bedeutung des Fernstudiums geht nicht nur mit der Entwicklung neuer Medien und Technologien einher, sondern ist vielmehr Ausdruck veränderter gesellschaftlicher Rahmenbedingungen (cf. Peters 1997 b). Technologischer Fortschritt und wirtschaftlicher Strukturwandel erfordern vom arbeitenden Menschen ein lebenslanges Lernen. Dies setzt jedoch ein hohes Maß an Selbststeuerung und auch Kooperation voraus, um Fähigkeiten je nach

individuellem Bedarf zu entwickeln (Mandl & Reinmann-Rothmeier 1998). Das Fernstudium erfordert und ermöglicht mehr Selbstbestimmung und Autonomie des Einzelnen.

Bei der gesteigerten Nachfrage nach Aus- und Weiterbildung und gleichzeitig geringerer Verfügbarkeit öffentlicher Gelder scheint das Fernstudium die geeignete Form zu sein, um auf die veränderten Rahmenbedingungen zu reagieren. Fernuniversitäten sind in der Lage, Studierende im ganzen Land oder sogar in der ganzen Welt zu erreichen. Die leichte Zugänglichkeit zu Kursen über das Internet führt zu einem wachsenden Wettbewerb mit den traditionellen Universitäten. Medienvermitteltes Lernen bedeutet jedoch weitaus mehr als die "Lieferung" von Inhalten mit einer bestimmten Technologie. Daher ist das Fernstudium sicherlich kein Allheilmittel zur Lösung finanzieller Probleme.

Annäherung von Fern- und Präsenzunterricht

E-Learning, das Lernen mit dem Computer im weiteren Sinne, entwickelt sich parallel aus drei verschiedenen Richtungen heraus: in Institutionen, die von Beginn an in der Fernstudienform unterrichtet haben, also Fernuniversitäten / Open Universities und private Fernstudienanbieter, in konventionellen Präsenzuniversitäten, die die neuen Medien nutzen, um Präsenzveranstaltungen anzureichern und flexibler zu gestalten oder um eigene Online Programme anzubieten und damit mehr Studierende zu erreichen, und im Bereich der betrieblichen Weiterbildung, in der E-Learning als attraktives (kostengünstiges?) Modell für flexibles "just-in-time" Lernen angesehen wird.

Der gesteigerte Einsatz von Fernlehrmethoden an traditionellen Universitäten und die erweiterten Möglichkeiten in der Lehre durch die neuen Medien führen zu einer Annäherung von Fern- und Präsenzunterricht (Tait & Mills 1999). Naidu (2001) stellt fest, daß die klaren Grenzen zwischen diesen beiden Formen unscharf werden: *"The proliferation of information and communications technology (ICT) in conventional campus-based educational settings is clearly blurring the traditional boundaries between distance education and campus-based face-to-face educational practices."*

Im Laufe der oben skizzierten Entwicklung des Fernstudiums hat der Grad der Interaktion ständig zugenommen. Mit den Möglichkeiten der computervermittelten Kommunikation, z.B. in einem Online Seminar, kann es zu mehr Interaktion als in einem Präsenzseminar kommen. Distanz und Nähe lassen sich in Einklang bringen. Dieses Mehr an Interaktion (synchron oder asynchron) wird jedoch mit reduzierter Skalierbarkeit erkaufte (*economics of scale*). Ein Dilemma, denn hier nehmen wir Abschied von der Betreuung sehr großer Studierendenzahlen, dem Prinzip der *mass higher education* (Peters 1997a, S. 24). Es liegt also auch hinsichtlich der Skalierbarkeit eine Annäherung von Fern- und Präsenzlehre vor.

Im Laufe des Transformationsprozesses werden sich die Institutionalisierungsformen der Universitäten ändern. Peters (2000a) fordert für die Universität der Zukunft die Integration aller drei grundlegenden Formen des akademischen Lernens: das selbstgesteuerte Fernlernen, das Lernen in digitalen Lernumgebungen und das Lernen in traditionellen Präsenzformen. Den Studierenden wird in einer solchen *mixed-mode* Universität viel mehr Verantwortung übertragen, denn das anzustrebende didaktische Prinzip ist hier das autonome und selbstgesteuerte Lernen. Die Verfügbarkeit von Lehrangeboten in verschiedenen Formen - als Fern- oder Präsenzstudium, Voll- oder Teilzeitstudium, Selbstlern- oder tutoriell betreutes Studium, aus denen die Studierenden selbständig wählen können, führt zu einer erhöhten Flexibilität und Verantwortung der Lerner.

Wie schnell der Wandel voran geht, wird am Beispiel des University of Maryland University College (UMUC) deutlich: Noch 1995 waren nur 1.000 von 30.000 Studierenden dieser Universität Fernstudierende, die hauptsächlich mit Studienbriefen lernten ("print-based study guides"). 1997 wurde der erste Online Kurs angeboten, und derzeit gibt es über 400 Online Kurse mit ca. 45.000 Web-Enrollments pro Jahr bei ca. 80.000 Studierenden.¹

Im internationalen Vergleich bleibt festzustellen, daß der Abstand Deutschlands zu Universitäten in den USA, Kanada, Australien und Großbritannien noch sehr groß ist. 98 % aller Online Kurse, d.h. Kurse ohne verpflichtende Präsenzphasen, werden in diesen Ländern durchgeführt (TeleCampus Online Course Directory, Stand: Januar 2001).

Anforderungen an die Entwicklung von Online Lehre

In der Literatur wird die oftmals mangelnde Qualität von Online Kursen oder Programmen, sei es in der akademischen oder betrieblichen Aus- und Weiterbildung, beklagt (z.B. Schulmeister 1999). Viele neue Firmen wurden gegründet, um am E-Learning Markt teilzuhaben, der allein für den Bereich der betrieblichen Weiterbildung in den USA im Jahr 2003 auf über 10 Mrd. US-Dollar geschätzt wird (Urduan & Weggen 2000). Leider stehen meist wirtschaftliche Interessen im Vordergrund, während didaktische Überlegungen vernachlässigt werden. Oftmals werden z.B. herkömmliche Videotrainings ohne interaktive Elemente auf CDs verkauft oder die neuen Medien dazu mißbraucht, Vorlesungen ins Internet zu stellen. Diese Präsentationsformen sind sicherlich sinnvoll, bieten aus pädagogischer Sicht allerdings nichts Neues. Vielmehr gilt es, die didaktischen Möglichkeiten, die das netzbasierte Lernen bietet, auszuschöpfen, um das selbstbestimmte Lernen zu fördern (cf. Mandl & Reinmann-Rothmeier 1998, Naidu 2001, Peters 2000b).

¹ Nach Angaben von Eugene Rubin am 22. Mai 2001, Associate Dean (Distance Education) der Graduate School of Management and Technology am University of Maryland University College.

Fernuniversitäten sind gegenüber den Präsenzuniversitäten im Vorteil, da sie seit langem Erfahrungen mit medienvermittelter Lehre sammeln und bereits über elaborierte Systeme zur Erstellung solcher Kurse verfügen. Peters (2001) schildert am Beispiel der Fernuniversität Hagen die Etappen auf dem Weg zum Lernraum Virtuelle Universität seit 1975.

Fernstudieninstitutionen zeichnen sich insbesondere durch die intensive Berücksichtigung folgender Aspekte aus:

- die intensive Beratung und Unterstützung der Studierenden (Rumble 2000) und der Lehrenden (*Student and Faculty Support*) beim Online Studium bzw. bei der Entwicklung von Studienmaterialien und der Konzeption von Kursen (Bates 1999),
- die wichtige Rolle des Instructional Designs bei der Erstellung von Kursen sowie die Funktion des elektronischen Publizierens und der Verbreitung von Studienmaterialien (Naidu 2001),
- die Berücksichtigung der spezifischen soziographischen Struktur der Studierenden, die z.B. bei Peters (1997a) geschildert wird, wie die besonderen Anforderungen älterer und berufstätiger Studierender sowie geschlechtsspezifischer und kultureller Unterschiede,
- die Verwendung von *educational technologies* für das Lernen und Lehren wie sie bei Collis (1996) ausführlich beschrieben werden,
- der Umgang mit Fragen des Intellectual Property und Copyright (Twiggy 2000).

Die Anforderungen bei der Entwicklung qualitativ hochwertiger Online Kurse und bei der Implementation ganzer Online Studiengänge sind dementsprechend komplex. Es ist daher naiv zu glauben, ein einzelner Fachbereich oder gar ein einzelner Hochschullehrer könnte sich dieser Aufgabe stellen (*lone ranger approach*). Vielmehr bedarf es eines systemischen Ansatzes, wie er sich im Fernunterricht entwickelt hat.

Grundlegendes Prinzip des systemischen Ansatzes zur Erstellung von Studienmaterialien ist die Spezialisierung und Arbeitsteilung (*team approach*). Die Produktion von Kursen im Fernunterricht wurde auch mit der industriellen Produktion und ihren fordistischen Prinzipien verglichen (Peters 1983). Dieser industrielle Ansatz geriet in den 1960er Jahren in die Kritik, da er primär auf den Prozeß der "Produktion" gerichtet war und weniger die Studierenden selbst im Auge hatte ("*one-way*"). Dennoch ist die systematische Nutzung von Expertise gerade in Hinblick auf die Skalierbarkeit von Studienangeboten sinnvoll: Der Instructional Designer dient zum Beispiel als Schnittstelle zwischen dem Inhalts-Experten und den Medienspezialisten, die für die technische Umsetzung verantwortlich sind. Der Fach-Experte bespricht mit dem Instructional Designer das didaktische Konzept des Kurses und berät über die Auswahl der geeigneten Medien. Der Fachmann ist nicht gleichzeitig auch der Tutor, der die Inhalte mit den Studierenden diskutiert. Dies übernehmen in der Regel Personen, die beson-

dere kommunikative Fähigkeiten besitzen. Schon vor dem Hintergrund der Skalierbarkeit eines Kurses ist es nicht sinnvoll, den besten Experten als Tutor einzusetzen.²

Erstaunlicherweise finden Fragen nach der Skalierbarkeit von Studienangeboten, die durch Arbeitsteilung und Spezialisierung zur Kosteneffektivität von Programmen führen und damit den erweiterten Zugang für eine Vielzahl von Studierenden ermöglichen, an vielen Universitäten bislang nur wenig Beachtung (Moore & Kearsley 1997, S. 7).

Das Institute for Higher Education Policy (IHEP 2000) in Washington hat in der Studie "Quality on the Line - Benchmarks for Success in Internet-Based Distance Education" eine Liste von entscheidenden Anforderungen (*benchmarks*) für die erfolgreiche internet-basierte Lehre vorgelegt. Hierfür wurde zunächst die Fernstudienliteratur ausgewertet und dann führende Universitäten mit Fernlehranteilen in den USA ausgewählt, an denen Fallstudien in Verbindung mit Interviews mit Lehrenden, Personen aus der Hochschulverwaltung und Studierenden durchgeführt wurden. Die Erfolgsfaktoren lassen sich demnach sieben Kernbereichen zuordnen, die untereinander in Beziehung stehen: *Institutional Support, Course Development, Teaching /Learning Process, Course Structure, Student Support, Faculty Support, Evaluation/Assessment*.

Student and Faculty Support als wichtige Elemente der Online Lehre

Aufgrund der Erfahrungen mit dem Korrespondenzunterricht in den 1960er Jahren (s.o.) wird *Student Support* in Fernlehrinstitutionen - im Vergleich zu den traditionellen Universitäten - als entscheidendes Element der Lehre angesehen.

Die Beratung und Betreuung der Studierenden und wohlgerne auch der Lehrenden sind von zentraler Bedeutung für erfolgreiche Online Lehre. Mehr Selbständigkeit der Studierenden resultiert nicht einfach daraus, daß man sie sich selbst überläßt. Alle Anstrengungen sollten auf die Unterstützung der Studierenden gerichtet sein, um erfolgreiches, selbstbestimmtes Online Studieren zu ermöglichen. Da die Qualität der Lehre in erster Linie von den Lehrenden selbst abhängt, ist auf der anderen Seite *Faculty Support* von großer Bedeutung. Welche Formen *Faculty Support* annehmen kann, wird von Zawacki (2001) am Beispiel eines Online Master of Distance Education Studiengangs beschrieben. Hier gilt es, die Lehrenden vor technischen Details zu bewahren, damit diese sich auf die Inhalte und die didaktische Konzeption der Kurse konzentrieren können, um die Möglichkeiten des Mediums auszuschöpfen.

Gerade in Zeiten wachsender Konkurrenz um Einschreibungen steigen die Anforderungen der meist berufstätigen Studierenden gegenüber den Universi-

² Einblick in UMUC's systemischen Instructional Design und Kursentwicklungsprozeß gibt: <http://www.umuc.edu/%7Eerubin/id/readings.html> [11. Juni 2001]

täten. Sie nehmen sich zu Recht als zahlende Kunden wahr, die einen gewissen Service erwarten können. Von den Universitäten wird erwartet, mehr Service bei geringerer Verfügbarkeit öffentlicher Gelder zu leisten. Ein Problem, das durch Online Support Systeme entspannt werden kann.

Eine neue Entwicklung, derzeit hauptsächlich an Fernuniversitäten, ist die Entstehung von Online Support Systemen in sogenannten Bildungsportalen für Online Studiengänge. Ein solches System wurde von der UK Open University im Rahmen der 20. Weltkonferenz des International Council for Open and Distance Learning vorgestellt (Phillips et al. 2001).

Online Student Support Systeme sollten Zugang zu folgenden Funktionen eröffnen.

Services, die das Studium vorbereiten und einleiten:

- Informationen für potentielle Studenten
- Studieneingangsberatung
- Transparente Darstellung von Fördermöglichkeiten
- Immatrikulation
- Buchung und Bezahlung von Kursen

Studienbegleitender Support:

- Tutorielle Unterstützung innerhalb der Kurse in der online Lernumgebung
- Technische Hilfe
- Online Bibliothek und Ressourcen (Datenbanken)
- Bereiche, die das Gemeinschaftsgefühl innerhalb eines Studiengangs fördern, z.B. eine Homepage für einen Studiengang
- Akademische Lernberatung
- Online Buchladen

Für die Lehrenden müssen weitere Leistungen erbracht werden:

- Unterstützung während des Kursdesigns
- Unterstützung in der Lehre
- Bereitstellung und Management von Online Ressourcen und Kursmaterialien, einschließlich der Klärung von Copyright Fragen
- Technische Hilfe

In nächster Zeit werden wir die Entstehung von Online Support Systemen an Universitäten beobachten können, über die jederzeit und allenorts studiert werden kann. An dieser Stelle ist es nicht möglich die einzelnen Punkte des Supports auszuführen. Einen ersten Überblick und Hinweise zu guter Praxis gibt jedoch die Western Cooperative for Educational Telecommunications (WCET 1999).

Fazit

Das Fernstudium ist auf Grund seiner höheren Flexibilität in besonderer Weise geeignet, den Anforderungen des lebenslangen Lernens gerecht zu werden. Wegen seiner strukturellen Ähnlichkeit mit dem Online Lernen kann es wertvolle didaktische Strategien und Praktiken in diese neue Form des Lernens einbringen. Es hat sich gezeigt, daß *Student and Faculty Support* für ein erfolgreiches Online-(Fern-) Studium besonders wichtig ist. Weiterhin kommt der von vielen Theoretikern geforderten verstärkten Interaktivität, z.B. durch tutorielle Betreuung oder Gast-Experten in Online Seminaren, eine große Bedeutung zu. Beide Besonderheiten des Online Lernens verursachen jedoch höhere Kosten. Fernstudium und Online Lernen sind folglich kein Mittel zur Kostensenkung.

Literatur

- Bates A. W. 1999 Managing Technological Change - Strategies for College and University Leaders. Supporting Faculties, Kapitel 5, San Fransisco: Jossey Bass, S. 95-121.
- Collis, B. 1996 Tele-learning in a Digital World - The Future of Distance Learning. Oxford: Thomson Computer Press, 651 S.
- Garrison, G. R. 1985 Three Generations of Technological Innovation in Distance Education. In: Distance Education, 6, S. 235-241
- IHEP 2000 Quality on the Line - Benchmarks for Success in Internet-Based Distance Education
<http://www.ihep.com/quality.pdf> [18. April 2001]
- Mandl, H. & G. Reinmann-Rothmeier 1998 Auf dem Weg zu einer neuen Kultur des Lehrens und Lernens. In: Dörr, G. & K. L. Jüngst (Hrsg.) Lernen mit Medien, Weinheim und München: Juventa Verlag, S. 193-205
- Moore, M. G. & G. Kearsley 1996 Distance Education - A Systems View. Belmont, Wadsworth.
- Naidu, S. 2001 Designing Instruction for E-Learning Environments. In: Moore, M., Handbook on Distance Education, im Druck, Lawrence Erlbaum Associates.
- Peters, O. 2001 Lernen mit Neuen Medien im Fernstudium. In: Bloh, E. & B. Lehmann (Hrsg.) Online-Pädagogik, Schneider-Verlag (im Druck).
- Peters, O. 2000a The Transformation of the University into an Institution of Independent Learning. In: Evans T. & D. Nation, Changing University Teaching - Reflections on Creating Educations Technologies, London, Kogan Page.
- Peters, O. 2000b Ein didaktisches Model für den virtuellen Lernraum. In: Marotzki, Meister, Sander (Hrsg.) Zum Bildungswert des Internet, Opladen, Leske und Budrich, S. 159-187

- Peters, O. 1997a Didaktik des Fernstudiums - Erfahrungen und Diskussionsstand in nationaler und internationaler Sicht. Grundlagen der Weiterbildung, Luchterhand, 336 S.
- Peters, O. 1997b Growing Importance of Distance Education in the World. Keynote speech at the East-West Consensus Workshop on Telematics for Education and Training, Moscow October 6-8.
- Peters, O. 1983 Distance teaching and industrial production. A comparative interpretation in outline. In: Sewart, D. & D. Keegang, B. Holmberg (Hrsg.) Theoretical principles of distance education, London, Routledge, S. 98-110.
- Phillips, A., & M. Phillips, D. Christmas 2001 Student services on the web: Towards an integrated approach. In: Student Services at the UK Open University, Papers presented to the 20th World Conferences of the ICDE, Düsseldorf, Germany, April 1-5, 2001, S. 23-34.
Online Support System: <http://www.open.ac.uk/learners-guide/> [30. Mai 2001]
- Rumble, G. 2000 Student support in distance education in the 21st century: Learning from service management. In: DistanceEducation, 21 (2), S. 216-235
- Schulmeister, R. 1999 Virtuelle Universitäten aus didaktischer Sicht. Das Hochschulwesen - Forum für Hochschulforschung, -praxis und -politik (6), S. 166-174.
- Tait A. & R. Mills (Hrsg.) 1999 The Convergence of Distance and Conventional Education : Patterns of Flexibility for the Individual Learner. London, Routledge Studies in Distance Education.
- Twigg, C. A. 2000 Who Owns Online Courses and Course Materials? Intellectual Property Policies for a New Learning Environment. Center for Academic Transformation, New York, 28 S.
<http://www.center.rpi.edu/pewsym/mono2.pdf> [14. Mai 2001]
- Urdan T. A. & C. C. Weggen 2000 Corporate E-Learning: Exploring A New Frontier. WR Hambrecht + CO Equity Research.
http://www.wrhambrecht.com/research/coverage/elearning/ir/ir_explore.html [20. Januar 2001]
- WCET (Western Cooperative for Educational Telecommunications) 1999 Guide to Developing Online Student Services.
<http://www.wiche.edu/Telecom/resources/publications/guide/guide.htm>
[14. Mai 2001]
- Zawacki, O. 2001 Beratung und Unterstützung von Lehrenden in einem Online Master of Distance Education Studiengang. In: Arbeitskreis für Universitäre Erwachsenenbildung AUE Informationsdienst, 1 (im Druck).